Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

141 (20.6.1897) IV. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 141. IV. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 20. Juni 1897

Stimmen aus dem Publikum.

Aus dem Amtsbezirk Mosbach. Anläßlich der bevorstehenden Grundsteinlegung zum evang. Diakonissenhaus in Freiburg wäre es wünschenswert, wenn in allen ev. Gemeinden Sammlungen veranstaltet würden, deren Ergebnisse man als Liebesgaben zum Festtage der Grundsteinlegung abliefern könnte. Das Freiburger Diakonissenhaus soll ein Denkmal protest. Geistes und evang. Liebe sein und ist der Unterstützung aller Evangelischen im Lande wert. Die evang. Bevölkerung nimmt sich doch sonst aller christlichen Liebeswerke an, sendet allezeit Gaben an die Idiotenanstalt in Mosbach, an die Anstalt für die Epileptischen in Kork, sowie für unzählige andere wohlthätige Zwecke, und das Freiburger Diakonissenhaus sollte sie vergessen? Gerade dort am Sitze ultramontanen Geistes sollte dies Haus mächtig erstehen als lebendiges Zeugnis protestantischer Gesinnung. Groß sind die Summen, die der Bau, sowie dessen Unterhaltung erfordert, aber die evang. Bevölkerung unseres Landes bringt diese Summen zusammen, wenn sie nur will. Es wäre überaus kläglich, wenn das Unternehmen scheitern oder stillestehen sollte, infolge von Gleichgiltigkeit unsererseits der Diakonissensache gegenüber. Das wäre eine unbändige Freude für die Ultramontanen! Wie rühren diese sich doch, wenn es gilt, für eine katholische Sache Opfer zu bringen! Wie sind Alle beseelt vom Geiste der Zusammengehörigkeit! Wir haben ein Dorf unseres Bezirks im Auge von nahezu 1200 Einwohnern. Kaum der dritte Teil (324) ist katholisch. Diese kleine katholische Gemeinde besteht fast ausschließlich aus geringeren Landwirten, Handwerkern und Taglöhnern. Ihr Kirchlein wird zur Zeit angebaut und im Innern renoviert. Diese Leute sind sehr opferwillig und ihr konfessionelles Bewußtsein ist so ausgeprägt, daß sie lieber ihre Gottesdienste auf dem Schutte der in Renovation begriffenen Kirche abhalten als in dem nebenanstehenden ev. Gotteshause, das ihnen sicherlich für gottesdienstliche Zwecke zur Verfügung gestellt worden wäre. Wir haben alle Achtung vor dem Opfersinn und dem Gemeinschaftsbewußtsein dieser Leute. Es ist gar kein Zweifel, daß in vielen evangelischen Gemeinden der Geist des Glaubens und der Liebe ebenso innig lebt und wirkt wie auf katholischer Seite. Allein wir sind der Ansicht, daß die evangelische Liebesthätigkeit viel zu wenig im Dienste evangelisch-protestantischer Interessen steht. Mit andern Worten: Wir Evangelische thun viel für paritätische Zwecke, an denen die Katholiken auch Anteil haben, während unsere speciell evangelischen Interessen darüber vernachlässigt werden. Es wäre interessant zu erfahren, in welchem Verhältnisse Katholiken Beisteuer leisten zur Unterhaltung paritätischer Wohlthätigkeitsanstalten. Für die Idiotenanstalt in Mosbach wird alljährlich in den evangelischen Kirchen der Diöcese eine Kollekte erhoben, und die meisten evangelischen Gemeinden liefern im Spätjahr freiwillig Naturalien. Unseres Wissens geschieht in dieser Hinsicht seitens katholischer Gemeinden nichts. Eigentlich sollte der Staat diese Anstalten wie Mosbach und Kork ganz in seine Fürsorge nehmen, damit der klägliche Kampf mit Schulden und Jahresdefizit aufhört, und der Opfersinn der evang. Bürger sich auch mehr auf evangelische Zwecke konzentrieren kann. Der Staat, der sich der Irren, Blinden und Taubstummen angenommen hat, sollte sich auch der Idioten und Epileptischen erbarmen. Der evang. Bürger, soweit er noch nicht kränkelt unter dem Gifthauch der Vaterlandslosigkeit, bringt gerne alljährlich seine Steuern auf zur Erhaltung der Wehrkraft zu Wasser und zu Lande, auch seine Kirchensteuer zur Bestreitung der notwendigen kirchlichen Bedürfnisse, er wird auch seine Steuern zahlen für Wohlthätigkeitsanstalten, für deren Pflege und Erhaltung nach unserer Ansicht der Staat von Rechtswegen berufen ist. Die Folge davon wäre eine gleichmäßigere Verteilung der Pflichten und Rechte an diese Anstalten für beide Konfessionen. Die freiwerdenden Kräfte könnten alsdann beiderseits für speciell konfessionelle Zwecke verwendet werden. Vielleicht geben diese Zeilen einer sachverständigeren Feder Veranlassung, uns hierüber Besseres zu berichten. Wir sind für Belehrung stets dankbar. Wir richten nur an die evang. Bevölkerung des Landes den Appell: „Vergesset nicht das Freiburger Diakonissenhaus, trotz der vielen anderen Opfer, die ihr sonst noch allezeit bringt" und „Lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!" (Gal. 6, 10).

Patentbericht für Baden

mitgeteilt von dem Internat. Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe.
Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung bei Einsendung der Frankatur gratis erteilt.

I. Patentanmeldungen:

S. 9741. Kehrpflug mit starr an einem drehbaren Scharträger befestigten Doppelscharren. — Karl Sipp, Mannheim. Vom 7. September 1896. — F. 9808. Verfahren zur Darstellung von Polyazofarbstoffen mittels m-Phenylen- bezw. Toluylenoxaminsäure. Zusatz zu Patent Nr. 86 791. Farbwerk Friedrichsfeld, Dr. Paul Remy, Mannheim. Vom 30. März 1897.

II. Patent-Erteilungen:

Nr. 93 358. Verfahren zur Herstellung fassonierter Panzerketten. R. Bausch, Pforzheim, Bleichstraße 37. Vom 4. Dez. 1896.

III. Gebrauchsmuster-Anmeldungen:

Nr. 75 799. Aus mehreren verschraubten Teilen bestehender emaillierter Badeofen. Hermann Maier, Bruchsal. Vom 3. April 1897. M. 5257. — Nr. 75 901. Fahrradkette mit Schmiernath an den Schackenzapfen oder Zapfenlagerbohrungen. Friedrich Fuller, Gütenbach. Vom 17. Mai 1897. F. 3528.

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe, 19. Juni. (Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 12 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfl. zu 46—48, Rindfl. 56—64, Schweinefl. 60—64, Kalbfl. 60—64, Hammelfl. 60—64. Marktpreise in der Woche vom 12. Juni bis 19. Juni. 1) Viktualien: Fleisch, 500 Gr. Ochsen 68, Rind 64, Hammel 64.—, Schweine 68, geräuchert 80, Kalb 68. — Brot: 450 Gr. weißes 16, 1400 Gramm schwarzes 38. Mehl 500 Gr. weißes 19, schwarzes 14, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 28, 500 Gr. Reis 30, Gerste 28, Gries 20, 50 Kilo Kartoffeln 2.30—0.00, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz —.—, Schweineschmalz 0.75, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. Sonstige Naturalien: 1 Klftr. Waldbuchenholz 44.—, Waldtannenholz 32.—. Heu 2.50, Stroh 2.80 p. 50 Kg. — Fische. Aal 1.10, Bärsch —.50, Hecht 1.—, Bresen —.50, Milben —.50, Karpfen —.—, Schleien —.—, Rotaugen —.25, Koretsch —.40, Zander —.—.

* Die North British und Mercantile Feuerversicherungsgesellschaft mit Domicil in Berlin erzielte nach dem erschienenen Rechnungsabschluß pro 1896 günstige Resultate und vereinnahmte an Prämie in der Feuerbranche abzüglich der Rückversicherung 29 268 704.58 M., an Zinsen 2c. 2 271 873.17 M. Als Kapital-Reserve sind zurückgestellt worden 31 000 000 M. und als Prämien-Reserve 11 707 481.83 M. Das deutsche Geschäft der Gesellschaft verlief in normaler Weise und ergab einen befriedigenden Reingewinn. Die Prämien-Einnahme im deutschen Geschäft erfuhr im verflossenen Jahre einen Zuwachs im Betrage von 128 821 M. und erreichte damit die Höhe von 3 487 165 M.

Briefkasten. Sch. in O. Das Gr. Amtsgericht stützte sich bei seinem Vorgehen offenbar auf eine Entscheidung Gr. Verwaltungsgerichts, wonach Tauschverträge dann als selbständige Kaufverträge angesehen werden können, wenn die Objekte bewertet sind. Da in Ihrem speciellen Falle der Wert der beiden Aecker gegenseitig wettgeschlagen wurde, glauben wir übrigens nicht, daß jedes Gericht in gleicher Weise verfahren würde, obgleich unzweifelhaft das formelle Recht auf seiner Seite steht. Doch hätten Sie leicht der Veraccisung dadurch aus dem Wege gehen können, daß Sie einfach den Tausch ohne jede Wertangabe der betreffenden Grundstücke angemeldet hätten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Caros

vom einfachen Bloc-Caro in allen Größen und Farben bis zum Schotten von mannigfaltigster und farbenreichster Zusammensetzung bilden bekanntlich die Hauptmode der diesjährigen Seidenstoff-Saison. Diesem Umstande hat das Special-Seidenhaus von Hirt & Sick Nachf. durch Auslage von denkbar umfangreichen Sortimenten Rechnung getragen, deren Preise schon mit 2 Mk. per Meter beginnen. 169.68

Das kaiserliche Patentamt hat unterm 24. Mai d. J. der Firma Franz Kuhn, Kronenparfümeriefabrik Nürnberg ihr seit Jahren mit bestem Erfolg eingeführtes Haarfärbemittel Nuß-Extrakt-Haar-Farbe unter Nr. 24 617 in die Zeichenrolle eingetragen und damit jede Nachahmung dieses Fabrikates durch Fabrikanten oder Verkäufer gesetzlich verboten. Da nun eine Masse derartiger Nachahmungen im Handel existieren, möchten wir nicht unterlassen, alle beteiligten Kreise ganz speciell auf dieses aufmerksam zu machen, um sie vor eventuellen Unannehmlichkeiten zu schützen.

* Hamburg, 17. Juni. Neueste Nachrichten über die Bewegung der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie: Adria am 16. d. M. in Philadelphia angekommen; Cheruskia am 16. d. M. in New-Orleans angekommen; Croatia am 16. d. M. in St. Thomas angekommen.

* Bremen, 17. Juni. Letzte Nachrichten über die Bewegung der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien: Fulda am 11. d. M. in Genua angekommen; Ems am 16. d. M. in New-York angekommen; Havel am 17. d. M. in Bremerhaven angekommen; Trave am 17. d. M. in New-York angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Holyrood am 26. v. M. in Buenos Ayres angekommen. — Der Linien nach Ost-Asien und Australien: Karlsruhe am 29. v. M. in Sydney angekommen.

Konkurseröffnungen.

August Broßmer, Bildhauer in Kleinlaufenburg, Ag. Säckingen, Eröffnungstermin 8. Juni, Anmeldefrist-Ablauf 30. Juni, Prüfungstermin 8. Juli.

Ludwig Apfel in Mannheim, Eröffnungstermin 14. Juni, Anmeldefrist-Ablauf 7. Juli, Prüfungstermin 19. Juli.

Karl Griesbaum, Triberg, Eröffnungstermin 12. Juni, Anmeldefrist-Ablauf 8. Juli, Prüfungstermin 21. Juli.

Gestorben.

Freiburg, 14. Juni. Karl Aug. Fieser, 50 J.
Thumringen, 16. Juni. Luise, V. Haurin.
Hintertodtmoos, 16. Juni. Josef Zimmermann, Holzhändler, 54 J.
Offenburg, 16. Juni. Agathe Boland, geb. Anselment.

Unserer **Damenwelt** bietet keine andere Kleiderschutzborde so sichere Garantie unübertroffener Haltbarkeit und Güte, und keine erfreut sich solcher Beliebtheit als —
Vorwerk's Velour-Schutzborde
— kenntlich durch den auf die Borde aufgedruckten Namen des Erfinders „Vorwerk". 3197.3.2

Fohlenmarkt in Knielingen bei Karlsruhe.
(Großer Fohlenmarkt im Großherzogthum Baden)
am Mittwoch den 30. Juni 1897.
An demselben Tage zu Knielingen:
1) Prämiirung von Zuchtstuten des Amtsbezirks Karlsruhe von Seiten des Großh. Ministeriums des Innern.
2) Ankauf von 18 Fohlen (von 1/2—4 Jahren) zur Verloosung im Gesammtwerth von 5000 M.; ferner 32 landwirthschaftliche Geräthe im Werthe von 1000 M. 2962.2.
Der landwirthschaftl. Bezirksverein Karlsruhe zahlt für die ersten 20 auf dem Markte gekauften Fohlen (im Alter zu 3 Jahren einschließlich) eine Prämie von je 10 Mark pro Stück an die Käufer.
Die Verbringer der Fohlen nach dem Markte werden dringend ersucht, die amtlichen Geburtsscheine der Fohlen bei sich zu führen.
Donnerstag den 1. Juli 1897: Verloosung daselbst.
Knielingen, den 26. Mai 1897.
Der Gemeinderath.
Loose, 1 Mark das Stück, 11 Stück 10 Mark, sind zu haben bei Gemeinderath **Engelhardt** in Knielingen.
Ferner in **Karlsruhe** bei:
Kaufmann **Wilh. Betz**, Kaiserstr. 85.
Lederhandlg. **Carl Götz**, Hebelstr. 15.
Cigarrenhandlg. **Sutter**, Kriegstr. 26.
In **Mühlburg** bei:
Kaufm. **Wilh. Pfeiffer**, Rheinstr. 62.
„ **August Müller**, Hardtstr. 15.
„ **Georg Kugel**, Rheinstr. 61

Bekanntmachung.
Die Erfolge, welche **die Pferdezucht in diesseitigen und in den Nachbarkreisen** erfreulicher Weise seit einer Reihe von Jahren erzielt, haben uns veranlaßt, **dem guten Zuchtmaterial** dadurch ein **weiteres Absatzgebiet zu schaffen**, daß wir mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten einen
Fohlenmarkt
auf Mittwoch den 23. Juni d. J.,
angesetzt haben. Käufer und Verkäufer werden zu zahlreichem Erscheinen hiermit eingeladen. Der Markt findet auf dem **Militärturnplatz an der Rawitscher Straße** statt. 3027.3.3
Krotoschin, den 24. Mai 1897.
Der Magistrat.

Restaurant zum Elephant,
Kaiserstraße Nr. 42.
Vollständig neu hergerichtete Lokalitäten.
Ausschank von vorzüglichem **Moninger'schen**
Lagerbier Münchener Brauart,
Kaiserbier Pilsener „
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 3349.2.2
Louis Witz, Restaurateur.

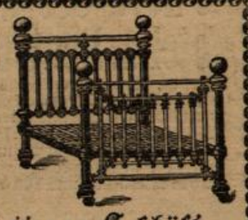
Kinderwagen Sitzwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Kinderstühle, Kinderbettstellen (eiserne) etc.
in sehr großer Auswahl empfiehlt billigst
A. Jörg, Kaiserstraße Nr. 170.
NB. Besonders mache ich aufmerksam auf **Kinderwagen mit Patenträdern**, da solche an Haltbarkeit alle andern übertreffen und doch nicht theurer sind als andere. Gleichzeitig empfehle ich mich in prompter Lieferung von **Krankenwagen** von der berühmten Fabrik **Maquet** in Heidelberg zu Fabrikpreisen Garantie für jeden Wagen.
Mit Hochachtung
2112.10.10 D. O.

Die Weinhandlung
W. Kronenwett,
Hirschstraße 64,
empfiehlt ihre 2777.—.13
reingehaltenen Weine aus den Jahrgängen 1892 bis 1895.
Weissweine von 45, 50, 60 und 70 Pfg. bis zu Mk. 1.—,
1896er Markgräfler und Rappoltsweiler zu 40 Pfg.,
Rothweine von 70 Pfg. bis zu Mk. 1.40 per Liter
in Gebinden oder Flaschen von 20 Liter an.

Mk. 45
Die in vielen Orten speziell in Beamtenkreisen eingeführte Nähmaschinenfirma **S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstraße 45**, versendet die beste, hocharmige Familien-Nähmaschine, neuester Construktion, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch und Verschlußkasten mit sämmtl. Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Meine über ganz Deutschland verbreiteten Maschinen sprechen für meinen großen Erfolg. Alle Systeme Schuhmacher-, Schneidermaschinen, insbesondere Ringschiffchen, sowie Wasch- und Wringmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis u. franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. — **Fahrräder**, nur gute Marken, zu billigen Preisen. — Durch College Müller vom Forsthaus Entebach an Ihre Adresse gewiesen, bitte mir eine ebensolch gute Maschine zu senden, wie mein College erhalten hat. **Eberle**, Königl. Förster, Forsthaus Farnschlade b. Niederfischbach (Coblenz). 2833.5.5

W. Burkart, 483.—5
Weinhandlung,
Werderplatz 49,
Weiss- u. Rothweine
in Gebinden von 20 Liter an.
Deutschen u. französ. Cognac.
Kirschen- u. Zwetschgenwasser etc.
Schaumweine, erste Marken.

OTTO FISCHER
vormals J. Stüber
Großh. Hoflieferant,
Karlsruhe,
Karl-Friedrichstraße 20.



Betten-Fabrik und Ausstattungs-Geschäft.
Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.
Schlafzimmereinrichtungen.
Importirte englische Bettstellen.
Brautausstattungen
unter Garantie vorzüglicher Ausführung.
7265.6.6

Berühmteste Tourenräder!
Brennabor-Fahrräder
für Damen und Herren
sind in Leistung, sowie Ausführung ohne jede Concurrenz.
Neu! Oelbadlager. Neu!
Das beste bis jetzt existirende Lager, da eine permanente, selbstthätige Schmierung während der Fahrt stattfindet,
empfehlen 1550.5.2
BRENNABOR
Grund & Oehmichen,
Erbprinzenstraße 10,
Lager in Zubehörtheilen.
Für **jegliche Reparaturen** an Rädern machen wir ganz besonders auf unsere großen Werkstätten aufmerksam, durch deren bedeutenden technischen Einrichtungen für exakteste Ausführung derselben vollste Garantie geboten ist.

Cautionen
für **Beamte** werden unter günstigen Bedingungen gestellt und abgelöst **ohne** Versicherungszwang und ohne Bürgschaft. Anträge sind zu richten an den Vertreter der **Beamten-Cautions-Darleih-Casse**, Sensal **Karl Kornsand, Karlsruhe**, Erbprinzenstraße 21/II. 2248.5.5

Luzern Flühli im Entlebuch Schweiz.

Luftkurort, 900 m ü. M. mit alkalischer Schwefelquelle.
Kurhaus Flühli. (Durch Neubau bedeutend vergrößert); in geschützter Lage; waldreiche Gebirgsgegend. Stärkende Alpenluft. Vorzügliches Quellwasser. Bäder, Milch, Molken. Ausgangspunkt lohnender Gebirgstouren. Fahrpost ab Schüpfheim (Station der J. S. B.); 1½ Stunde entfernt. Privatfuhrwerke. Post, Telegraph, Telephon. Elektr. Licht. Gute Küche, reine Weine, **billigste Preise.** Prospekte.
Kurarzt: **Dr. R. Enzmann.** Eigenthümer: **Leo Enzmann.**
(Als Absteigequartier in Schüpfheim empfiehlt sich **Gasthof Adler**, Eigenthümer: **Gebr. Enzmann vom Kurhaus Flühli**). 3032.6.2

Schwarzwald **Bad Gernsbach** Eisenbahnstation Rastatt-Gernsbach
Klimatischer Kurort von prächtigen Tannenwaldungen umgeben.
Herrlicher Frühlings- und Sommeraufenthalt.
Kurhaus Hôtel Pfeiffer mit grossen Gartenanlagen zwischen Wald und Fluss gelegen. 3176.6.5
Modernste Badeeinrichtungen für **Hydrotherapie,**
Fichtennadelbäder, Soolbäder etc.
Prospekte bereitwilligst d. d. Besitzer **B. Pfeiffer.**

Waldshut am Oberrhein Hotel Blume.

Mässige Preise. Pension nach Uebereinkunft. Eig. **A. Peter.** 3180.5.3

BAD EMS
Hôtel Schützenhof

vis à vis dem Kaiserdenkmal. Logie, Pension, Table d'hôte. Vorzügliche Küche. — Münchener, Pilsener und helle Biere. 2312.8.8
F. Kiefer, Besitzer.

Heilanstalt Bad Laubbach
bei Coblenz am Rhein. 3297.6.2

Herrliche, sehr geschützte Lage in einem bewaldeten Seitenthale des Rheins, angezeigt bei chron. Krankh. der Brustorgane, des Halses, der Nase, des gesammten Stoffwechsels und des Nervensystems (mildes Wasserheilverfahren). **Dr. med. W. Achtermann,** dirig. Arzt und Besitzer, vorher dirig. Arzt d. Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf-Schlesien.

Noordzeebad Wyk aan Zee (Holland).

In unmittelbarer Nähe von Amsterdam und Haarlem.
Prachtvolle Lage, durch die außergewöhnlich hohen Dünen geschützt gegen Nordwind, in Folge dessen von den Herren Aerzten rühmlichst empfohlen. Eine neu angelegte Wasserleitung, wovon die Reservoirs und Maschine in einer Entfernung von 15 Minuten tief in den Dünen liegen, liefert uns nach gegebener öffentlicher Analyse das beste Trinkwasser der holländischen Nordseeküste. Prächtige Lawn-Tennis- und Kegelbahn; Ruderfahrt und Segelfahrt. Pension gegen sehr mäßige Preise. Reelle und gute Bedienung zugesichert. Ausführliche Prospecte werden zugesandt 3248.10.2
durch den **Gerant Carl Wüst, Vereinte Badhotels.**

Rippolds-Au
Mineral- und Moorbad, Luftkurort 570 Meter, inm. prächtiger Tannenwaldungen.
Schwarzwald-Eisenbahnstation: Wolfach (Baden), Freudenstadt (Württbg.).
Altbewährte, **kohlensäurereiche,** stärkere und schwächere **Stahlquellen. — Eisen-Moorbäder,** electr. Bäder, Wasserheilverfahren, Radfahrgymnastik. Kurarzt Dr. Philipp Oechsler. Kurzeit 15. Mai — 30. Septbr. Prospecte gratis. Auf Wunsch Pension. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. M. 6.— pr. Tag Zimmer extra. 1956.12.8
Otto [illegible] Quellen und Kuranstalten.

Soolbad Schwäb. Hall

mit [illegible] Sass-wasser-, Flus- [illegible] Kräuter-Bäder. Lauben. Kurmusik. Saison 15. Mai bis 30. Septbr. Prospekte gratis durch die **Bade-Direktion** 2407.10.8

Ettlingen.
Gasthof zur Krone.

Angenehme, freundliche, neu renovirte Restaurations-localitäten.
3122.10.3
Separate Zimmer für Gesellschaften.
Reine Weine. ff. Biere.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
K. F. Winter, *Besitzer.*

Wembach im Wiesenthal,
Schwarzwald. 3202.9.2
Linie Basel—Zell—Todtnau.
540 M. **Hôtel-Kurhaus Rabenfels** 540 M.
Am Fusse des Belchen, 1416 m. Neuerbautes Hôtel mit allem Comfort eingerichtet, unmittelbar am Walde gelegen. Prächtige Parkanlagen, Lawn-Tennisplatz. 10 Minuten von den städtischen Anlagen und 20 Minuten von **Schönau** entfernt. **Ruhiger Landaufenthalt.** Pension von Mk. 4 an incl. Zimmer. **F. Würtenberger.**

Nordseebad Westerland — Sylt.
Hotel z. Deutschen Kaiser
Logirhaus und Halle am Strande.
Aeltestes, bestrenommirtestes Hotel am Platze. In der Nähe des **Bahnhofes** und des **Strandes** gelegen, bekannt durch **vorzügliche Betten, gute Verpflegung** und **anerkannt beste Weine. Großer Speisesaal** und **kleine Nebensäle, Lese-, Musik-, Billardzimmer, angenehmer Garten.** Alle Lokalitäten sind elektrisch beleuchtet. Canalisation im Hause. Fahrpläne u. Prospecte gratis in jeder Filiale v. **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** und **Rud. Mosse,** sowie gratis u. franco durch den Besitzer: **A. Bast.** 2522.3.2
Telephonverbindung mit Hamburg und Berlin.

Baden-Baden. — Hôtel Müller.

Nahe der Promenade. Renommirtes, neu eingerichtetes Haus II. Ranges. Mäßige Pensionspreise. Bäder im Hause. 2505.4.3

DONAUESCHINGEN. Soolbad und Luftkurort.
Hotel Falken zur Post.

Sool-, Fichtennadel- und Douche-Bäder im Hause. — Inhalation. — Electr. Beleuchtung. Telephonanschluss Nr. 8. — Schöner Garten und Speisesaal. — Billard. — **Pension.** — Sonnige Lage. 2481.6.6

Kreuzlingen am Bodensee Schweiz

420 Meter ü. M. in unmittelbarer Nähe von Konstanz. Gesunder, angenehmer Aufenthalt für Frühjahr, Sommer und Herbst. Guteingerichtete Seebadanstalt. Mittelpunkt für zahlreiche Ausflüge. Gutgeführte Gasthäuser und Privatzimmer mit und ohne Pension. Bescheidene Preise. — Auskunftsbureau 2474.5.3
G. Hausammann, 121 Merkur, **Kur- u. Verkehrsverein.**

Bad- und Luftkurort Kirnhalden
im bad. Schwarzwald. 2460.6.6
900 Fuß über dem Meer. — Eisenbahnstation Kenzingen. Reizende geschützte Lage, inmitten üppiger Buchen- und Tannenwaldungen. Kräftige Bergluft, angenehme Ausflüge, schöne Gartenanlagen. Das Anwesen ist durch Neubau bedeutend vergrößert und allen Anforderungen genügend. Badeeinrichtungen entsprechend dem jetzigen Heilverfahren. **Mineral-, Fichtennadel-, Sool- und Salzbäder, elektrische, Heißluft- und Kohlensäurebäder und Dampf-Bäder.** Douchen. Milch- und Molkenkuren. Kur- und Speisesaal; Billard. Musik- und Lesezimmer, Forellenfischerei. **Pension Mk. 3.— bis Mk. 6.— incl. Zimmer.** Familienwohnungen billigst. Saisondauer Mai bis Oktober. Im Mai, Juni und September ermäßigte Pensionspreise. Arzt, Post und Telegraph im Hause. Telephonverbindung mit Kenzingen. Auf Bestellung Wagen an der Bahn. Prospekte und nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **J. Ganß.**

Badenweiler.
Klimat. Kurort und Thermalbad. Saison vom 1. Mai an.
Auskunft und illustr. Broschüre unentgeltlich durch das **Badecomité.**

Hôtel Römerbad.
Altrenomm. Haus I. R. Offen 1. April bis 1. Nov. Seine freie Lage beherrscht den schönsten Punkt des Badeortes. Thermalbäder i. Hause. Park m. Lawn-Tennis. Eisenbahn-Billetausg. Illustr. Prospekte gratis. Gebr. Joner.

Hôtel & Pension Saupe.
Gutrenommirtes Haus in bevorzugter Lage. Kurgästen sehr zu empfehlen. Thermalbäder im Hause.

Hôtel Schloss Haus Baden.
1 Klm. entf. u. 100 M. höh. gel. Idyll. Lage. Prosp. d. d. Eigenth. F. Harrer.

Hôtel Sommer.
Karlsr. Hof. Haus I. R. mit Depend.: „Villa Siegel". Thermalbad. Bevorz. Lage. Eisenb.-Billetausg. Gross. Park, Lawn-Tennis. Bes.: **Geb. Sommer.** Zähringer Hof, Freiburg.

Pension Haus Bürck,
Leitung Frau Dr. Bürck. Bäder, eigene Thermalquelle. Gärten. Spielplatz dicht b. Park, Schwimmbädern und Wald.

Pension Engler.
In schöner freier Lage am Kurpark. — Auch für Wintergäste.

Pension Reinhardt, am Park.
Kurhausrestaurateur.

2148.10.9

Klimatischer Luft- und Waldkurort 2214.10.6
FRIEDENWEILER, 904 M. ü. d. M.
in Mitte der herrlichsten, weitausgedehnten **Fürstl. Fürstenb. Tannenwaldungen,** durchzogen mit vielen staubfreien, zu **Terrainkuren** geeigneten Wegen, ¾ Stunde von Neustadt, **Stat. der großartigen Höllenthalbahn** i. bad. Schw.
Hotel u. Kurhaus Friedenweiler.
Größter Comfort. Pension zu mäßigem Preise.
Ausführliche Prospekte gratis zur Verfügung. Der Eigenth. **Carl Baer.**

Nordseebad Büsum 2188.8.6
in Holst. **(Bahnstation). Vorzüglicher, stundenlanger grüner Strand. Kräftige Seeluft. Neues Warmbad.** Stete Gelegenheit zu **Seefahrten** u. **Seehundsjagden. Wattenlaufen. Billigste Preise.** Prospekte **kostenfrei** durch die **Badedirection.**

Nordseebäder
WESTERLAND und WENNINGSTEDT auf **Sylt**
Stärkster Wellenschlag der Westküste.
Heilkräftigstes Seebad Deutschlands.
Sommer- und Rundreise-Fahrkarten auf allen grösseren Stationen.
Alles Nähere durch die Seebade-Direction in Westerland-Sylt.
2137.5.5

Schwarzwald-Luftkurort „Sand",
2900 Fuß ü. d. M.
3 Stunden von Baden-Baden. — 1½ Stunden von Station Oberthal.
Altrenommirter, frequentester und beliebtester Höhenluftkurort des bad. Schwarzwaldes inmitten mächtiger Tannenwaldungen. Auf das Comfortabelste eingerichtet und mit allen Bequemlichkeiten versehen. — **Durch Neubau bedeutend vergrößert und verschönert.** Kaiserl. Post- und Telegraphenamt im Hause. Telephon. Lawn tennis. Kegelbahn. Gedeckte Verandas. Civile Preise bei anerkannt vorzüglicher Verpflegung. **Pension.** Prospekte gerne zur Verfügung. 2790.10.6
F. A. Maier, Eigenthümer.

2763.4.4

Kiefernadelbad und Luftkurort
Wolfach (Bahnstation) Badischer Schwarzwald.
In schönster Lage, am Zusammenfluss der Kinzig und der romantischen Wolf, von malerischen Bergen mit herrlicher Aussicht umgeben. Freundliches Städtchen. Vorzüglicher **Frühjahrs-, Sommer- und Herbstaufenthalt** für Erholungsbedürftige, sowie guter Stützpunkt für Touristen. **Kiefernadel-, Sool- und Dampfbäder. Vorzügliche Gasthöfe** (Badhôtel, Salmen, Krone, Ochsen, Adler, Zähringer Hof) **mit bescheidenen Pensionspreisen** (3½—5 Mk.) **Privatwohnungen. Restaurationen:** Löwe, Herrengarten. Gelegenheit zur Jagd und grosse Forellenfischerei, zahlreiche Unterhaltungen. Prächtige Spaziergänge. Vorzügl. Strassen z. Radfahren. Nähere Auskunft durch das Bürgermeisteramt oder den Verschönerungsverein. Illustrirte Prospekte gratis. 2694.16.7

Mineral- u. Moorbad Griesbach
im badischen Schwarzwald.
Station Oppenau—Freudenstadt. **Höhenluftkurort,** 560 Meter ü. d. M., rings um prachtvolle Tannenwaldungen. **Stahl- und Moorbäder ersten Ranges;** Schwalbach und Pyrmont gleichwertig. — **Fichtenharz-Inhalationen.** Hauptcontingent: **Blutarmut, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten** ꝛc. Mäßige Preise. Prospekte gratis. 2669.6.4
Badearzt: **Dr. Wilh. Frech.** — Eigenth.: **Gebr. Rock.**

Soolbad und Luftkurort Wimpfen a. N.
Bad-Hotel zum Ritter
zunächst dem Bahnhof gelegen, mit großem Speisesaal, geräumigen Zimmern, guten Betten, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, großer, **schattiger Garten, Pavillon mit prachtvoller Rundsicht, Badeanstalt,** Billard, Wagen im Hause. **Bade-Eröffnung Anfangs Mai.** Anerkannt gute Verpflegung. Mäßige Pensionspreise. Prospecte gratis. 2512.5.4
Besitzer **B. Hatz.**

Luftkurort Heiligenberg
am Bodensee. 2568.9.5
„Hotel u. Pension Winter"
In schönster Lage, 750 Meter über dem Meere. Herrliche, gesunde Luft. Entzückende Fernsicht auf den Bodensee und die Alpenkette. In unmittelbarer Nähe des Hotels prachtvolle Anlagen und Waldwege auf einer Länge von über 60 km durch hübsch gelegene Tannen- und Buchenwälder. **Sommerresidenz des Fürsten zu Fürstenberg.**
Nähere Auskunft ertheilt **J. Winter.**

Triberg bad. Schwarzwald.
Hotel Löwen & National.
Gänzlich renovirt. Herrliche Aussicht auf die Wasserfälle. Eigene Forellenfischerei für Gäste. **Wagen z. Ausflügen; Omnibus** am Bahnhof. Höchster **Comfort** trotz **mäß. Preisen** Zimmer **von 2 Mk. Pension** incl. Zimmer **von 6 Mk.**
2995.5.4 **A. Burkard,** Neuer Besitzer.

Luftkurort 715 Meter über dem Meere. **Triberg,** Mittelpunkt der berühmten Schwarzwaldbahn.
Grossartige Wasserfälle, 163 Meter hoch.
HOTEL WEHRLE,
in schönster freier Lage, nur 5 Min. von den Wasserfällen entfernt, unter dem Schilde
„Zum Ochsen"
Von altersher als **durchaus gediegenes** Haus bekannt und nach mannigfachen Erweiterungen allen Ansprüchen genügend.
Vorzüglichste Zimmereinrichtungen. — Electrische Beleuchtung. Bäder. Eigene Milchwirthschaft. Grosses Weinlager.
Zimmer (1. Stock) **incl. Licht u. Bedienung von M. 2.— an,**

Ausgezeichnete Pension	Frühstück . . . . . . Diner (3mal tägl.) . . . . Abendessen (Suppe u. 2 vollständ. Gerichte) zu jeder Zeit Zimmer (auch 1. Stock)	„ „ 6.— „ nach Wahl d. Zimmers.

Omnibus am Bahnhof. — Parkgarten. — Cur-Concerte vor dem Hotel. 2961.5.3

Königliches Bad Nenndorf.
Stärkstes Schwefelbad Deutschlands, b. Hannover, Bahnstat. Schwefel-Sool-, Schlamm-, Douche-, russ.-römische Bäder, Schwefel- u. Soolinhalation **Vorzüglich eingerichtetes Schlammbadehaus.** Gegen Gicht u. Rheumatismus, Lähmungen, Knochenleiden, chronische Hautkrankheiten, Metallvergiftungen, Frauenleiden, Erkrankungen d. Athmungsorgane etc. **Die Bäderpreise sind herabgesetzt.** Saison 1. Mai bis 1. Octbr. Prospecte gratis und franco durch die Badeverwaltung. 2951.6.4
Kgl. Brunnen-Direction.

Station Todtnau i./W. **Höhenluftkurort Todtnauberg.** Station Kirchzarten i. Höllenthal.
1021 Meter = 3400 Fuss ü. d. M.
Höchstgelegenes Dorf des Badischen Schwarzwaldes.
Gasthaus u. Pension zum Sternen.
Neu und komfortabel eingerichtet. Prospekte stehen zu Diensten.
Es empfiehlt sich der Besitzer 2950.10.8
Otto Wissler.

---

542 m. ü. M. **Schönau i. W., südl. Schwarzwald,**
am Fusse des bad. Belchen, 1415 m. ü. d. M.
Klimatischer u. Terrainkurort.
Linie Basel—Zell—Todtnau.
Gasthof und Pension zur Sonne.
1895 u. 1896 umgebautes u. vergrössertes, bequem eingerichtetes Haus mit Balkonen, Erkern, Terrassen und grossen **Speise u. Gesellschaftssälen. Schwimmbad** und andere Bäder. Acht Morgen grosser, schattiger, bis zu 600 Meter ansteigender **Park** direkt am Hotel u. unmittelbar anschliessend an den 20 Morgen grossen, prächtigen Stadtpark und den nahen herrlichen Wald, **besonders für Familien geeignet, welche einen ruhigen Landaufenthalt in geschützter Lage suchen.** — Wagen aller Art. **Forellenfischerei.** Pension. Prospekte gratis.
2963.5.4 **E. Wissler,** Eigenthümer.

2868.9.6 **Bad Freyersbach**
Badischer Schwarzwald. Stat. Oppenau. 1200 F. ü. d. M.
Altbekannte, bewährte Stahlquellen, nebst einem der kräftigsten Lithionbrunnen Deutschlands, einer Salz- und Schwefelquelle. Mit größtem Erfolg angewandt gegen Blut-, Nerven- u. Frauenkrankheiten (Sterilität), Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden ꝛc. **Neu:** Dampfgeheizte und kohlensaure Bäder, Douchen aller Art. Post und Tegraph im Hause. Elektrische Beleuchtung. Lawn-Tennis. Pensionspreise. Badearzt: Dr. Risse. Großer Wasserversandt bei täglich frischer Füllung. Prospecte gratis. **Jos. Mayer, Eigenthümer.**

Peter's Hotel Post und Stahlbad
Oppenau im Renchthal. 2867.7.3
Altbekannter Gasthof, Stützpunkt prachtvoller **Ausflüge** nach **Allerheiligen, Kniebis** und den **Kniebisbädern.** Durch seine von allen Seiten geschützte Lage empfehlenswert für Reconvalescenten und Familien zu längerem Sommeraufenthalt. **Pension** nach Uebereinkunft. Wagen im Hause. Forellenfischerei. Großer Garten mit schönen Spaziergängen und Waldanlage beim Hause. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer **Aug. Peter.**

Karlsruhe in Baden.
Hôtel und Restaurant Prinz Max,
37 Adlerstrasse 37,
nächst dem Hauptbahnhof.
Neu eingerichtet.
Gut bürgerliches Haus. — Freundliche gut eingerichtete Zimmer.
Reine Weine. Gute Küche. Moninger Bier.
Billige Preise bei aufmerksamer Bedienung.
Hausdiener am Bahnhof. 2360.13.8
Chr. Schnekenburger,
früher im König von Preussen.

Karlsruhe — Parkhotel
zunächst dem Hauptbahnhof.
Café und Weinrestaurant.
!!! Neu eröffnet !!!
Comfortabel eingerichtete Zimmer mit herrlicher Aussicht in den markgräflichen Park. 3178.3.3
Gute Küche. — Reine Weine. — Mäßige Preise. — Bäder im Hause. — Telephon. —
Besitzer **Ch. Maier.**
früher Hôtel **„Grüner Hof".**

PARIS **Grand Hôtel de Malte,** 63, rue de Richelieu, 63,
— nahe der Börse und Palais-Royal. —
Empfehlenswerthes Familien-Hotel.
Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Bäder. Salon, Rauchzimmer, Lesesaal, Garten. Elektr. Beleuchtung. Telephon. Täglich 2 Tables d'hôte.
Volle Pension mit 3 Mahlzeiten frs. 12.— (M. 9.60) per Tag.
Zimmer mit 1 Bett von 3 frs. (M. 2.40) an,
„ „ 2 Betten „ 5 frs. (M. 4.—) an.
Vorzügliche Küche u. Keller. **Fr. Svendsen,** Eigenthümer.

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.
2961.4.3
wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden,** die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische Affectionen** des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.
Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.
Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn".

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bücher folgten. Die vertrauenerweckende Persönlichkeit Kneipps, seine Uneigennützigkeit und felsenfeste Ueberzeugung von der Wirksamkeit seiner Wasserkur und der von ihm empfohlenen einfachen Lebensweise haben seinen Ideen begeisterte Freunde gewonnen. Pfarrer Kneipp war einer der bekanntesten und beschäftigtsten Aerzte in Deutschland und er hat Schule gemacht, wie selten ein Professor von einer Universität. Es entstanden denn in Deutschland und Oesterreich eine Unzahl von Kneipp-Anstalten. Ebenso eifrig wurden Kneipps Name und System aber auch nach anderen Richtungen hin industriell verwertet. Die von Kneipp seinen Patienten empfohlenen Kleidungsgegenstände und Nahrungsmittel sind vielgesuchte Handelsartikel geworden. In dem außerhalb Bayerns vorher kaum bekannten Dorf Wörishofen entstand infolge des Andranges von Patienten aus nah und fern ein Hotel nach dem anderen, eine Mietskaserne nach der anderen, und doch waren zumeist alle Quartiere überfüllt, so daß der „Quartiermeister" zu einem besonderen Metier sich herausbildete. Namentlich war die Zahl der in den Sommermonaten dahinströmenden Nervenkranken Legion.

Charlotte Wolter als Gräfin. Durch ihre Heirat mit dem Grafen O'Sullivan in die höchsten aristokratischen Kreise eingeführt, ist Charlotte Wolter dort schnell heimisch, als sei sie in ihnen geboren und aufgewachsen. Rechte, die man ihr verweigern oder bemäkeln will, versteht sie sich mit Klugheit und Entschiedenheit zu ersiegen. Ihre Wohnung in Wien hat zwei Eingänge, deren einer die Aufschrift trägt: Charlotte Wolter, der andre: Gräfin O'Sulivan. Einst klingelt es bei dieser, und eine Dame der vornehmsten Gesellschaft wird gemeldet. Die Herrin des Hauses empfängt den Besuch und fragt nach dem Begehr. Es ist eine junge, nicht eben geistesgewandte Dame von fremdem Adel, die gerade erst durch Heirat in der Donaustadt ansässig geworden ist. Sie sammelt für einen wohlthätigen Zweck und spricht ihre Freude aus, auf diese Weise recht schnell mit einem Kreise bekannt zu werden, in dem sie ja zukünftig ohnehin zu Hause sein werde. Die Gräfin O'Sullivan zeichnet eine bedeutende Summe und bestrickt die Fremde durch ihre Liebenswürdigkeit und Anmut in so hohem Maße, daß diese es ihr in den überschwänglichsten Ausdrücken gesteht. Nach längerem Verweilen bricht sie endlich auf. „Wohin werden Sie sich von hier aus begeben?" fragt die Gräfin O'Sullivan, dem Gast zum Abschied die Hand reichend. „Nur eine Thür weiter. Zu der Schauspielerin Wolter. Es kommt einem ja hart an, solche Komödiantinnen persönlich aufsuchen und sich mit einem Anliegen an sie wenden zu müssen. Aber der gute Zweck entschuldigt das schließlich, und im übrigen hat man ja mit diesen Leuten nichts zu thun." Die Gräfin lächelt fein, klug, überlegen und entläßt den Gast. Gleich darauf läutet es bei Charlotte Wolter. Die Thür wird geöffnet, die zwei Frauen stehen sich gegenüber. „Sie sind —" kommt es zaghaft von den Lippen der Bittstellerin. „Jawohl, ich bin die Komödiantin!" tönt es mit leichter, aber sicherer Ironie von dem schöngeschwungenen Munde der Künstlerin zurück. Zugleich entnimmt sie den Händen der Fremden, die vor Bestürzung keiner Silbe mehr mächtig ist, die Liste und zeichnet das Doppelte der Summe, die sie soeben als Gräfin O'Sullivan gespendet hatte. Mit langem Gesicht zog der vornehme Besuch von dannen.

Ueber die Nachkommen der Königin Viktoria von England stellen die „Times" folgende Tabellen auf: Königin Viktoria hätte darnach insgesamt 79 Kinder, Enkel und Urenkel, und zwar 9 Kinder, 40 Enkel und 30 Urenkel: davon sind noch 7 Kinder, 33 Enkel und sämtliche Urenkel am Leben; unter den letzteren sind 19 Knaben und 11 Mädchen; der Abstammung nach sind von den Urenkeln:

5 Enkel des Prinzen von Wales,
17 „ der Kaiserin Friedrich,
8 „ der verstorbenen Prinzessin Alice,
3 „ des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha.

Die Summe ergiebt 33 anstatt 30 Urenkel, weil unter ihnen zwei zugleich Enkel der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Alice, einer Enkel des Herzogs von Koburg und der Prinzessin Alice ist.

Gratulation der englischen Freimaurer. Dieser Tage fand in der Royal Albert Hall zu London unter dem Vorsitze des Prinzen von Wales und unter Teilnahme des Herzogs von Connaught eine außerordentlich großartige Versammlung der Englischen Freimaurer statt. Nicht weniger als 8000 ausschließlich britische Logenbrüder waren anwesend; wohl die größte Anzahl von Freimaurern, die an ein und derselben Stelle und zu ein und derselben Stunde jemals versammelt gewesen sind. Eine Ergebenheits- und Glückwunschadresse an die Königin zu ihrem 60jährigen Regierungsjubiläum wurde nach einer außerordentlich warmen und herzlichen Begrüßungsrede des Prinzen von Wales durch die Versammlung beschlossen. Am Schlusse der Beratung überreichte Lord Lathom im Auftrage sämtlicher englischen Freimaurerlogen dem Prinzen von Wales ein prachtvolles Juwel zum Andenken an die eben verlaufene Zusammenkunft.

Die Trunksucht unter den englischen Frauen. Der Verein christlicher Frauen in England hat, so berichtet die „Italie", an die Königin Viktoria eine in 44 Sprachen abgefaßte und mit sieben Millionen Unterschriften versehene Eingabe gerichtet, die den Zweck hat, die Aufmerksamkeit der Staatsbehörden auf das Ueberhandnehmen des Alkoholismus zu lenken. Die Damen gehören fast sämtlich dem hohen englischen Adel an: wir nennen nur Miß Francis Willard, die Vorsitzende; die Herzogin von Sutherland, die unermüdliche Lady Henri Somerset, die in einem einzigen Jahre 27 Vorträge gehalten, 115 Versammlungen beigewohnt, auf Agitationsreisen 8655 englische Meilen zurückgelegt und vor mehr als 300 000 Zuhörern gesprochen hat. Und in der That ist in England eine solch eifrige Thätigkeit nur zu wohl begründet. Die Trunksucht erstreckt sich dort bis in die höchsten Stände, wo viele Damen im traulichen Heim zwischen den vier Wänden und in einigen Spezialetablissements dem Laster fröhnen. In London giebt es Damenschneider, bei denen der Champagner in Strömen fließt, Modistinnen, die schottischen Whisky verabreichen, Weißnäherinnen, die unvergleichliches Ale, und Inhaberinnen von Parfümeriegeschäften, die ganz alten Branntwein schenken. Reizende Ladies sitzen in den Separatkabinetten der Konditoreien und begießen ihre Spongecakes ohne Bedenken mit Liqueur. Andere verlangen wiederholt zu ihrer Tasse Thee noch ein Kännchen Rahm und sind gar nicht erstaunt, wenn man ihnen statt der harmlosen Sahne einige Centiliter greulichen „Rachenputzer" bringt. So manche vornehme Dame würde nicht ohne ein mit Spirituosen gefülltes Fläschchen in der Tasche oder eine Düte voll Bonbons, die nichts als mit Alkohol gefüllte Kapseln sind, ins Theater gehen. Die Eine trägt stets winzige Fläschchen bei sich, die an dem Griff ihres Regen- oder Sonnenschirmes befestigt sind, die Andere hält im Fächer, in einem buchförmigen Behälter, im Aermel oder in einem Täschchen eine Phiole versteckt, die mit stärkendem Liqueur gefüllt ist. Eine hohe englische Dame, die stets ein wunderschönes, mit feinen Perlen besetztes goldenes Kreuz trug, führte es gar oft an die Lippen und küßte es mit erbaulicher Inbrunst. Ihre verabschiedete Dienerin verriet eines Tages, daß dieses Kreuz nichts weiter war, als ein Gefäß und die ganze Frömmigkeit ihrer Herrin darin bestand, daß sie daraus herzstärkende Tropfen schlürfte. — Freilich hat es zu allen Zeiten und in allen Ländern Frauen gegeben, die dem Bacchuskultus huldigten, und zwar zuweilen noch leidenschaftlicher als die Männer. Aber ehemals berauschte man sich mit Rebensaft. Der Weingenuß verlieh den Frauen einen überschäumend lustigen, angeheiterten Ausdruck; jetzt jedoch giebt es in England weibliche Trunkenbolde, die sich dem heimlichen Alkoholgenuß ergeben. Schöne Frauenaugen verlieren ihren Glanz im Spirituosendunst. Missis X. nimmt ihren Absinth und Lady Z. wankt, nachdem sie ihren Whisky getrunken hat. Ja, es giebt Arbeit genug für die Apostel der Temperenzgesellschaften. — Sollte sich die Königin der Briten durch eine solche Eingabe nicht beleidigt fühlen?

Humoristisches.

Das Ende vom Lied. Annonce. Heute Abend findet im Cirkusrestaurant das letzte Auftreten des dressierten Schweines Pugi in Form von Würsten und Koteletten statt, wozu ergebenst einladet der Besitzer.

Ein echter Parvenü. „... Ich sag' Ihnen, Frau Gräfin, meine Tochter hab' ich eine Erziehung genießen lassen, die manchen anderen Vater bankerott gemacht hätte!" (Fl. Bl.)

Ein Opfer des Tauschprozesses. Vater (das Schulzeugnis seines Sohnes prüfend): „Also der Letzte bist Du in der ganzen Klasse! Ich will Dich lehren fleißig sein!" Junge (heulend): „Ach, Papa, ich will ja bloß keine Hintermänner haben!"

Höchste Zeit. Kurtchen: „Giebt es noch was, Mama?" — „Nein!" — „Ganz gewiß nicht?" — „Aber nein! Es giebt nichts mehr!" — „Na, dann kann ich's ja sagen, daß ich schon Leibschmerzen habe!" (Lust. Bl.)

Rätsel.

Wir treten's und wir bauen's,
Wir schützen's mit Gut und Blut.
In schwülen Sommertagen
Gehn drauf wir frohgemut.
Wird ihm der Fuß genommen,
Und ihm ein Kopf gesetzt,
So zeigt ein schmucker Krieger
Sich unsern Blicken jetzt.

Martha Rhoden.

Denksprüche.

Die Erfahrung, die man teuer bezahlt, hat erst Gewicht;
Die uns geschenkt wird, will man nicht. Holtei.

* * *

Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin.

* * *

Und doch, wiewohl sie Leiden
Allzeit zum Lohne giebt,
Nie mag von Liebe scheiden,
Wer einmal recht geliebt. Geibel.

Verantwortliche Redaktion: Otto Reuß in Karlsruhe.

Druck und Verlag von Otto Reuß in Karlsruhe, Hirschstraße.

Nr. 139. Karlsruhe, Sonntag, den 20. Juni 1897

Nachdruck der Originalaufsätze des Unterhaltungsblattes ist untersagt.

Das goldene Herz. (12)

Novelle von E. Fahrow.

(Nachdruck verboten.)

Mira stand am Fenster hinter den blühenden Hyazinthen und wartete auf Detlev. — Sie hatte keine bestimmte Hoffnung, daß er wirklich kommen würde, denn die fliegende Eile, welche er ohne Zweifel beabsichtigte, konnte durch irgend welche Zufälle in Geyern gehemmt werden; dennoch stand sie ungeduldig am Fenster und schaute die verschneiten Wege hinauf.

Eine Menge Schlitten waren heute schon vorbeigefahren. Gewöhnliches Festtagspublikum und auch einige vornehme Gefährte, deren Insassen man es ansah, daß sie nur um der Gesundheit willen in die erfrischende Luft fuhren; auf diesen Gesichtern war keine Spur eines wirklichen Vergnügens zu bemerken, und Mira wunderte sich, warum der Reichtum jenen so wenig Fröhlichkeit zu geben vermochte. Fühlte sie sich doch so fröhlich wie in ihrer Kinderzeit, als sie auf Detlev wartete, der sie zum Schlittschuhlaufen abholen sollte. — Freilich, die tief innere Herzensfreude, die sie heute fühlte, überkam sie von Stunde zu Stunde gewaltiger; es war so neu für sie, zu lieben, daß sie sich erst in die ungewohnten Gefühle hineinleben mußte — aber welche Wonne war es allein schon für sie, sich dieser Liebe bewußt zu sein!

Sie stand immer noch am Fenster und wartete, obwohl es nun schon Mittag geworden war und sie jeden Augenblick irgend einen gleichgiltigen anderen Besuch erhalten konnte; sie schüttelte enttäuscht das Köpfchen — wie unangenehm, daß sie hier draußen in der so leicht zu kontrollierenden Einsamkeit kaum jemals Besuch mit irgend welcher Ausrede abweisen lassen konnte.

Eben kam wieder ein Schlitten vorbei.

„Aha, ein Mietsschlitten, keine Droschke", dachte Mira.

Die Pferde hatten blauweiß gestreifte Schneedecken, und das Geläut war hoch mit doppelten Roßschwänzen aufgeputzt; aber der Kutscher trug das halbelegante Gepräge der Mietskutscher; nur die Insassen fesselten Miras Aufmerksamkeit — das war ja Herr Balmer, den sie neulich im Deutschen Theater kennen gelernt hatte. Und neben ihm das reizende Mädchen, wer mochte das sein? — Gewiß irgend eine Schauspielerin, er war ja mit allem, was in Berlin zum Zigeunertum gehörte, in Verbindung. Diese Dame da war in der That sehr schön; sie war ganz in kostbare Pelze eingehüllt, und über den Schlitten breitete sich ein Eisbärfell. Beide lachten und plauderten lebhaft, und Mira nickte zufrieden: endlich ein paar wirklich vergnügte Menschen.

Fünf Minuten darauf kam schon wieder Schellengeläute daher — ach ihr Götter, es war San Pandez! Und er hatte sie schon hinter den Scheiben erspäht, sie konnte sich nicht mehr verleugnen lassen. Wenn nur gerade jetzt nicht Detlev kam! Er war ohnehin so drollig eifersüchtig auf den Portugiesen, — und gerade heute — –

„— Nun, Herr San Pandez, was bringen Sie Gutes?"

„Ich erkundige mich nur nach dem Befinden meiner holden Gönnerin", sagte er, indem er Mira ein Blumensträußchen überreichte.

„Danke, mir gehts gut, — ach, sehr liebenswürdig — die hübschen Blumen — nehmen Sie Platz, Senor, — aber wissen Sie, Sie sollten nun doch nachgerade anfangen, Ihre Blumen an — junge Mädchen zu verschenken."

„Aber meine verehrte Gnädigste! Sie werden mir doch diese alte Gewohnheit nicht verkürzen wollen! Es ist ja eine meiner liebsten Gewohnheiten dazu! — Nun, und was macht das Tantchen? Und der ganze Hausstand?"

„Danke, danke, alles munter; sogar meinen alten Jambo habe ich aus seiner Kur erlöst, er ist heute hier wieder angetreten, braucht nur noch keinen Dienst zu thun."

„Wissen Sie, der gute Jambo wird das Klima hier nie ertragen; er hätte besser gethan, drüben zu bleiben. Freilich verdenken kann ich's ihm nicht, daß er mit Ihnen zog. Und auch für Sie ist er doch eine liebe Erinnerung; wenn ich bedenke, was für große Stücke unser teurer Martinez auf ihn hielt. — Ist es richtig, daß er außer dem Legat, von dem er mir erzählte, Jambo auch noch sein Armband hinterließ?"

San Pandez feuerte diesen Schuß in's Blaue in einiger Sorglosigkeit ab, denn er hatte gleich beim Eintreten bemerkt, daß an Miras Arm das goldene Herzchen schaukelte; gestohlen war also das seine auf keinen Fall.

„Sein Armband?" fragte Mira verwundert. „Martinez hat nie ein Armband getragen! Wie kommen Sie nur darauf?"

„Oh, — dann verwechsele ich wieder einmal etwas — Sie kennen ja mein miserabeles Gedächtnis; aber irgend ein besonderes Andenken muß er wohl dem alten Schwarzen hinterlassen haben, es ist mir doch, als habe mir Jambo so etwas erzählt?"

„Jambo lügt oft", sagte gelassen Mira. „Er hat Geld bekommen und die ganzen Cigarrenvorräte, die ich fand, das ist alles."

„Was für eine Teufelei mag nun dahinter eigentlich stecken?" dachte San Pandez. Er hatte gestern Schifchis Abschiedsbrief erhalten und ihn mit einem Achselzucken in's Feuer geworfen. — Immerhin wollte er abwarten, was es mit dem Herzen für eine Bewandtnis hatte; ganz ohne Zweck hatte sich Schifchi ihr Märchen nicht ausgedacht. — Und übrigens — er war doch hierhergekommen, um Sturm zu laufen und nicht um seichte Plaudereien zu halten.

„Madonna", sagte er — er nannte sie oft so — „ich reise in nächster Zeit ab."

„Weshalb?" fragte Mira erstaunt. „Ich dachte, sie wollten deutsche Nationalökonomie studieren?"

„Ach, wie kann ich denn!" sagte er mit schmerzlich heruntergezogenen Brauen. „Seien Sie doch nicht so grausam, Senhora Mira, und häufen Sie noch Spott zu meinen Qualen."

Mira lachte ihm hell in's Gesicht. „Mein Gott, wo fehlt's Ihnen?“ rief sie. „Von was für Qualen reden Sie? Und dabei machen Sie ein so sentimentales Gesicht, als hätten Sie Migräne.“

Er schüttelte zornig das lockige Haupt. „Sie spielen Komödie!“ rief er beinahe wild. „Ah, Madonna! Gäbe es irgend eine Frau, die nicht sähe, wo sie Wunden geschlagen hat? Nein, nein, Sie wissen es längst, wie ich leide — wie ich um Sie leide!“

Mira war erblaßt und hatte sich emporgerichtet. Jetzt stand sie mit erschreckten Augen mitten im Zimmer und streckte abwehrend die Hand gegen den erregten Mann aus.

„San Pandez! Besinnen Sie sich doch! Was Sie da sagen, das ist ja nicht wahr, Sie — Sie reden sich in eine Leidenschaft hinein, die Sie gar nicht empfinden — nie empfunden haben!“

„Nie empfunden?“ wiederholte er dumpf. „Und wenn ich Ihnen nun schwöre, daß schon an Martinez' Seite Sie der Gegenstand meiner leidvollen Liebe waren! Ach, Mira, — sind Sie denn wirklich so blind gewesen, daß Sie den Sturm in mir nicht erkannten?“

Er war aufgesprungen und stand nun in bebender Aufregung vor der jungen Frau. Und plötzlich, wie hingerissen von seiner eigenen Leidenschaft, stürzte er zu ihren Füßen nieder und ergriff die Falten ihres Kleides. Er sprach jetzt spanisch und die Worte wirbelten ihm von den zitternden Lippen:

„Ja, ich verdurste, Mira! O, ich verdurste nach Dir! Weshalb kam ich denn nach Deutschland, wenn nicht um Deinetwillen? Weshalb verzehre ich mich, wenn nicht nach Dir?“ — Er hatte in diesem Augenblick die volle Ueberzeugung, wahrhaftig zu sein, und vergaß Schischi und seine sonstigen Zerstreuungen. —

Mira schaute mit traurigen, mitleidigen Augen auf ihn herab.

„Stehen Sie auf, mein Freund“, sagte sie. „Ich kann Ihnen nicht glauben — Sie müssen, müssen, müssen sich irren! Und wenn es wahr wäre, — ach, dann wäre es eben ein großes Unglück. Ich liebe Sie ja nicht, und kann Sie niemals lieben!“

San Pandez sprang auf. Seine Eitelkeit bäumte sich auf. Wie? Er, der schöne Mann, der Frauenbesieger, er sollte hier umsonst auf den Knien gelegen haben? Mit düster brennenden Augen sah er sie an.

„Herr Detlev von Geyern“, sagte er langsam und mit Betonung, „hat also in wenigen Wochen die treue Freundschaft und Ergebenheit von Jahren auslöschen können!“

„Auslöschen!?“ Mira warf den Kopf zurück. „Was erlauben Sie sich, Senhor? Sie haben kein Recht, mich zur Rede zu stellen, eben weil Ihre jahrelange Ergebenheit nur Freundschaft war oder — schien. Und überdies — weshalb soll ich leugnen? Ja, Herr von Geyern hat mein Herz gewonnen. Ich habe sagen hören, daß dazu nicht immer Wochen, sondern zuweilen nur Minuten gehören. — Auch liebten wir uns als Kinder schon — ah, San Pandez, Freund, — besinnen Sie sich auf sich selbst! Gönnen Sie mir doch mein Glück!“

San Pandez packte ihr Handgelenk mit stählernem Griff.

„Nein!“ knirschte er. „Ich gönne Ihnen dies Glück nicht! Ich bin kein fischblütiger Deutscher, der zusieht, wie ihm die Geliebte zum zweitenmal verloren geht. Leben Sie wohl, Senhora, — Sie treiben mich übers Meer zurück. „Mögen Ihnen die Qualen vergolten werden, die Sie mir bereiten!“

Er stürzte hinaus und prallte draußen auf Jambo, der in der Nähe der Thür — Staub wischte.

„Was willst Du hier, schwarze Bestie?“ — fuhr er ihn an. Dann in plötzlicher Ideenverbindung fiel ihm das Märchen wieder ein, was Schischi ihm aufgetischt hatte.

„Ich habe mit Dir zu sprechen, komm heut Nachmittag in meine Wohnung,“ raunte er dem Neger zu.

Dann warf er sich in den Schlitten und fuhr, alle Dämonen der Eifersucht in sich, nach der Stadt zurück.

Mira stand indessen mit hochklopfendem Herzen am Kamin und hielt die Hände verschränkt auf der Brust wie in Angst.

„Welch ein böser Mensch!“ murmelte sie. „Er wünscht mir Unheil — ach, daß es sich nicht erfüllte!“

Und in banger Ahnung aufschluchzend sank sie in einen Sessel; sie war solche Scenen nicht gewohnt und fühlte sich tief erschüttert.

Nach einigen Stunden der Ruhe indessen betrachtete sie den Ausbruch San Pandez' als das, was er war: eine romantisch hochgeschraubte Laune, der sie nicht zu viel Wert beimessen durfte. Wenn nur erst Detlev käme, daß sie ihr Glück fassen und halten könne.

Und er kam. In dem schon dämmernden Walde hörte sie lebhaftes Schellengeläut, sah sie die wohlbekannten weißen Kopffedern der Füchse aufleuchten. Noch eine Minute, und er stand vor ihr, mit fragenden Augen, doch stumm.

Sie wollte sprechen, doch brachte sie keinen Laut hervor. Ihr ganzes Sein drängte dem Mann vor ihr entgegen, und doch stand sie blaß und regungslos vor ihm.

(Fortsetzung folgt.)

---

8. Der Hund im Dienste der Polarforschung.

(Fortsetzung.)

Die Erwerbung der vielen Hunde und deren Transport durch Sibirien waren für Trontheim keine geringe Arbeit. Schon am 28. Januar 1893 hatte er sich nach Beresow begeben, wo sich um diese Zeit Ostjaken und Samojeden zusammenfinden, um ihre Steuern in Pelzwerk zu entrichten. Hier kaufte Trontheim seine 40 Hunde und mit der Zurüstung zur langen Reise verging die Zeit bis zum 16. April. Das angesammelte Futter, meist gedörrter Fisch, betrug etwa 4900 Kilogramm, und für 300 Rubel verpflichtete der Unternehmer den Syrjanen Terentjeff, ihn, die Hunde und das Gepäck mit einer Renntierherde von 450 Stück nach der Jugor'schen Straße zu befördern. 3 Monate zogen sie mit ihrer Karawane, Renntieren, Hunden, Frauen und Kindern durch die unwirtlichen Gegenden Sibiriens, in denen jeweils längere Rast gehalten wurde, wo die Renntiere Futter fanden, nämlich Renntierflechten. Dann mußte der Ural überquert werden; um in den baumlosen Tundren nicht erfrieren zu müssen und kochen zu können, mußten Bäume gefällt und auf 8 Schlitten mitgeführt werden. Rasch wurde über einen Landstrich gezogen, in dem vor einigen Jahren eine ganze Renntierherde (wahrscheinlich an Milzbrand) zu Grunde gegangen war. Solche Stellen kennen die Führer sehr gut und thun ihr Möglichstes, um sie zu umgehen, da die Tiere leicht angesteckt werden, wenn sie an den Knochen ihrer verendeten Kameraden lecken; scharenweise können die Tiere dann erliegen.

In den unendlichen Sümpfen des nördlichen Tieflandes waren die Hunde in ständiger Gefahr, sich zu erkälten; mußten doch selbst die Menschen oft ganze Tage bis zum Gürtel im Wasser gehen, und dies bei einer Kälte, so daß z. B. am 6. Juni 2 Renntierkälber erfroren.

Nansen war mit Trontheim's Arbeit sehr zufrieden und überreichte ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Ausrüstung der Expedition eine goldene Medaille im Namen des Königs von Norwegen. Dann ging die „Fram“ mit Menschen und Hunden und der sonstigen Ausrüstung ostwärts weiter nach den Neusibirischen Inseln.

An Bord der „Fram“ hatten die Hunde ein melancholisches Leben zu führen; sie waren auf dem Deck angebunden, so lang das Schiff im Wasser fuhr, die salzigen Fluten ergossen sich gar oft im Sturme über den dichten Pelz, die stürmischen Wogen warfen sie hin und her, so daß sie an ihren Stricken beinahe erdrosselt wurden; beim Waschen des Schiffes wurden sie mitbespritzt, die Seekrankheit ward auch ihnen zu teil; als aber das Schiff am 28. September 1893 im Eise festgewachsen war, um dann beinahe drei Jahre mit der wandernden Eismasse west- und nordwärts zu treiben, begann für die Hunde wieder das Leben der Freiheit; sie wurden losgebunden, und nun brach ein wahrer Jubelsturm aus. Sie wälzten sich im Schnee, reinigten und rieben sich und stürzten in wilder Freude unter lautem Gebell auf dem Eise umher. So gewährte die Umgebung des sonst so einsamen Schiffes das Bild reichen Wechsels, den Anblick eines munteren Hundetreibens. Zeitweise wurden die Tiere auch auf dem Eise angebunden, und in ihrer großen Zahl boten sie ein wechselvolles Bild einer wohlbeschickten Hundeausstellung, wenn auch die Zahl der Rassen eine auffallend beschränkte war.

Bei den nun folgenden häufigen Begegnungen mit Bären zeigten indes die Hunde nur wenig Interesse, und selbst gegenüber toten Tieren äußerten sie Furcht, nahmen oft den Schwanz zwischen die Beine und liefen davon. Um so größer war ihre gegenseitige Rauflust, und eines Tages hatten sie „Hiob“, einen ihrer Kameraden tot gebissen. „Es sind Schufte, diese Hunde,“ bemerkt Nansen, „kein Tag vergeht ohne Kampf. Bei Tag ist gewöhnlich einer von uns zur Hand, der Rauferei ein Ende zu machen; aber die Nacht vergeht selten, ohne daß sie über einen ihrer Kameraden herfallen und ihn beißen. Der arme „Barabbas“ hat vor Furcht fast den Verstand verloren; er bleibt jetzt an Bord und wagt sich nicht mehr auf das Eis, da er weiß, daß die übrigen Ungeheuer sich gegen ihn wenden würden. Nicht eine Spur von Ritterlichkeit steckt in diesen Kötern; wo ein Kampf stattfindet, stürzt sich die ganze Bande wie wilde Tiere auf den Unterliegenden.“

Auf dem unmerklich wandernden Eise, mit dem auch die „Fram“ trieb, waren die Hunde oft in Lebensgefahr, wenn die Schollen sich auftürmten oder die Eisrinde zu bersten drohte und tiefe Rinnen bildete gegen das Schiff; da mußten die Tiere losgebunden werden, damit sie sich in der Nähe des Schiffes halten konnten.

Den Bären gegenüber zeigten sich die Hunde später mutiger, sie kündeten deren Nähe durch Bellen an, verfolgten auch wohl die Spuren derselben, ab und zu mußte aber auch einer sein Leben im Kampfe mit den Eisbären verlieren.

In der nun eingebrochenen langen Winternacht suchten die Insassen der „Fram“ sich die Zeit zu kürzen mit Schlittenfahrten, durch welche die Hunde zugleich für ihren künftigen Dienst brauchbar gemacht werden sollten. Da ging es manchmal wunderlich toll zu. Eines Tages hatte sich Nansen in den Hundeschlitten gesetzt, der mit 6 Kötern bespannt war; hübsch ging es anfänglich vorwärts, bis sie an einem hohen Packeisrücken wenden mußten. Kaum war dies geschehen, als es mit Blitzesschnelle dem Schiff zuging, von dem sie nun nicht mehr wegzubringen waren, und Nansen mußte es sich gefallen lassen, eine Zeit lang Karussell im Hundeschlitten um das Schiff von einem Kehrichthaufen zum andern fahren zu müssen; schließlich wurde der Insasse herausgeschleudert und tüchtig mitgeschleift, bis es ihm nach noch manchem Abenteuer gelang, des Gesindels Herr zu werden.

Ein freudiges Ereignis und zugleich eine angenehme Unterhaltung in dem einsamen Eistreiben der „Fram“ war die Geburt von 13 jungen Hunden, die „Krik“ (die einzige Hündin an Bord) am 13. Dezember den 13 Mann an Bord des Schiffes geschenkt hatte; 5 wurden getötet, 8 der Mutter belassen. Die drolligen Dinger gediehen recht gut in den warmen Räumen des Schiffes, wurden aber von der Mannschaft recht gründlich verhätschelt. Im Kartenzimmer richteten sie so viel Unheil als möglich an, indem sie die Möbel und Instrumente zernagten, die Journale und Bücher zerbissen; zum erstenmale an Deck gebracht, zeigten sie hohes Interesse an der hier befindlichen Hundekolonie, und es wurden sämtliche Hundeställe einer eingehenden Besichtigung, Beschnüffelung und Berieselung unterzogen.

Ab und zu nahmen die alten Hunde auch einmal ein unfreiwilliges Bad in den Eislöchern und Rinnen, und es gelang ihnen selten ohne menschliche Beihilfe, sich aus dem nassen Elemente zu befreien; dabei erwies sich aber das Pelzwerk der Tiere so dicht, daß es selbst beim längeren Bade nicht vom Wasser durchdrungen wurde, so daß die Haut der Tiere stets trocken und warm verblieb.

Eine merkwürdige Erscheinung bei den Hunden, namentlich bei den jungen, waren die Krämpfe, von denen sie befallen wurden. Dabei trat ihnen der Schaum aus dem Munde und sie bissen heftig um sich. Nach dem Anfall waren die Glieder gewöhnlich steif, Hals und Kopf aufwärts gebogen, der Rücken wie ein Sattel einwärts gesenkt; der Tod war die gewöhnliche Folge dieser Anfälle.

Eine lustige Episode ereignete sich im folgenden Frühling, als die Mannschaft der Fram die Boote zur Probe aussetzte und von der Eisküste, in der die Fram eingefroren war, abstieß. Die Hunde meinten offenbar, man wolle sie für immer verlassen; in größter Verwunderung folgten sie den Kähnen und begannen dann in wilder Verzweiflung zu heulen, als sämtliche Mann die Boote bestiegen und von dannen ruderten.

Der Sommer verlief für die Hunde jeweils angenehmer, sie konnten sich tagsüber in der Sonne tummeln oder ihren „wurstartigen“ Körper den erquickenden Sonnenstrahlen darbieten und nachts im Freien unter dem Schutze ihrer Holzdächer ruhen; nur mußte die Mannschaft ständig Wache halten wegen der häufig eintreffenden Bären, die den Hunden nachstellten. (Schluß f.)

Kunst und Wissenschaft.

§§ Aus der bayr. Pfalz, Mitte Juni. Vom 3. bis 7. September findet zu Dürkheim a. d. H. die Generalversammlung der „Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“ statt. Das Programm hiefür ist wie folgt festgestellt: Freitag, 3. September: Empfang der Gäste; gesellige Vereinigung in den „Vier Jahreszeiten“. Samstag, 4. September: 1. Hauptsitzung; Vortrag von Geheimrat R. v. Schröder: „Die deutsche Kaisersage“. Nachmittags Ausflug nach Limburg und Hardenburg. Sonntag, 5. September: 2. Hauptsitzung zu Ehren des Jubiläums des Dürkheimer Altertumsvereins. Festvortrag von Professor Mehlis: „Die historischen Denkmäler im Kanton Dürkheim und deren Pflege“. Festmahl in den „Vier Jahreszeiten“. Nachmittags Konzert in der „Kolonnade“. Montag, 6. September: 3. Hauptsitzung; Vortrag von Dr. Karl Köhl: „Die römischen Grabfelder bei Worms“. Nachmittags Ausflug nach Worms; Ausgrabung auf einem der römischen Grabfelder; Besichtigung des Paulus-Museums und des Domes. Dienstag, 7. September: Schlußsitzung. Nachmittags Ausflug nach Neustadt a. d. H. (Schönthal und Maxburg). Die Geschäftsführung haben die Herren Dr. Mehlis-Neustadt und Dr. Bischoff-Dürkheim übernommen.

Verschiedenes.

Das Kölner Kaiserdenkmal ist ein herrliches Reiterstandbild mit reich gegliedertem Postament. Die Idealgestalt der Colonia ruht in sitzender Stellung auf dem vordern, der Stadtmitte zugewandten Absatze des Postaments. Während die markige Figur des Vater Rhein, mit dem Dreizack bewehrt, in trutziger Haltung äußerst packend dargestellt, die kernige Wehrkraft des deutschen Volkes zum Ausdruck bringt, verkörpert die Colonia mit ihrem milden Gesichtsausdruck, dem Sieger einen Lorberzweig reichend, den Frieden, dessen ein Gemeinwesen zu seiner gedeihlichen Entwicklung bedarf. Hinter der Colonia reitet, sich an sie anschmiegend, eine Putte auf einem Delphin, die mit Köln vereinigte Stadt Deutz versinnbildlichend. Zur Linken der Colonia befindet sich, zur Symbolisierung der hochentwickelten Industrie der rheinischen Metropole, ein Kammrad, während sich hinter der edlen Frauengestalt eine getreu nachgebildete Fiale des Kölner Domes erhebt, unter deren eine Quelle entströmt, das Sinnbild des von der christlichen Kunst ausströmenden Segens. Ueber den beiden Tafeln an den Langseiten des Sockels, welche die schon erwähnten Inschriften tragen, sind in Nischen die Reichsinsignien und Scepter und Schwert angebracht, darunter speien Löwenköpfe Wasser in breitem Strahl in vorgebaute Becken, aus welchen das Wasser in das große, das Denkmal umgebende Becken abläuft. Auch sonst ist das Wasser als belebendes Element des Monuments wirkungsvoll verwendet. Hinter der Colonia sowohl als hinter dem Vater Rhein rieselt Wasser aus Delphinen, als Quellen, und aus einer Amphora in senkrechtem Falle über die Felsen nieder, aus denen der schwedische Granitsockel des Denkmals gleichsam emporwächst. Das Braunrot des Beckenrandes, der geschichteten Felspartien, das Dunkelrot des marmorierten schwedischen Granit-Postaments, der warme Bronzeglanz der beiden Seitenfiguren und des herrlichen Reiterstandbildes, das alles wirkt auch äußerlich harmonisch und vornehm zusammen. Die Stadt Köln kann stolz auf ihr Kaiser Wilhelm-Denkmal sein, das nicht nur einen hervorragenden Schmuck der prächtig entwickelten Neustadt, sondern überhaupt eine Zierde der reichstreuen rheinischen Hauptstadt für alle Zeiten bilden wird.

Das Koblenzer Kaiserdenkmal. Die Statue des von der preußischen Rheinprovinz gestifteten Kaiserdenkmals, das in Koblenz am Deutschen Eck errichtet wird, ist die größte, die bisher aufgestellt wurde. Um einen Begriff von dem Riesenumfang zu geben, sei erwähnt, daß allein 400 Zentner Eisen, 300 Zentner Kupfer und 100 Zentner anderer Bestandteile Verwendung gefunden haben. Für das Denkmal sind 2 Mill. Mark von der Provinz bewilligt worden. Davon erhält der Verfertiger des Denkmals, Rinkleben, 125 000 M. Die Statue ist in Braunschweig hergestellt und soll in nächster Zeit nach Koblenz gesandt werden. Jedoch ist jede Hoffnung ausgeschlossen, daß es schon zum Tage der Einweihung, dem 31. August, fix und fertig ist. Zwar wird in dieser Woche schon damit begonnen, die Statue auseinander zu nehmen; aber diese Arbeit sowie das Verladen in Braunschweig erfordern allein 14 Tage. (D. Ztg.)

Warnung. Die Phonographen haben eine große Verbreitung gefunden; bereits sieht man dieselben auf allen Jahrmärkten und jung und alt greift gerne nach den beiden Leitungsröhren, um mit beiden Ohren den fremden Tönen zu lauschen. Daß dieses Vergnügen aber nicht ohne Gefahr ist, und daß man nicht so mir nichts dir nichts diese Leitungsröhren in die Ohren stecken soll, dürfte, so schreibt man der „Straßb. Post“ aus Buchsweiler, hinreichend dadurch bewiesen sein, daß eine Person aus der Nachbarschaft von hier seit der Benutzung dieser Gummiröhren sich eine schlimme eiterige Ohrenkrankheit durch Uebertragung und Ansteckung zugezogen hat, weil die Röhrchen zuvor von einer mit dieser Ohrenkrankheit behafteten Person gebraucht worden waren. Vorsicht ist also dringend anzuempfehlen; es dürfte nicht schaden, wenn jedermann vor dem Gebrauch die Mündung der Schläuche — sei es auch nur mit einer Ecke des Taschentuchs — abwischen würde. Auch die Schulkinder dürften zur Vorsicht ermahnt werden. Es läge vielleicht auch im Interesse der Besitzer von Phonographen, wenn sie selbst die Leitungsröhren nach dem Gebrauch reinigen würden.

Pfarrer Sebastian Kneipp ist, wie gemeldet wurde, in Wörishofen am Donnerstag früh gestorben. Kneipp war am 17. Mai 1821 in Stephansried bei Ottobeuren geboren, erlernte zuerst die Weberei, studierte dann in Dillingen und München katholische Theologie und empfing 1852 die Priesterweihe. 1855 wurde er Kaplan, 1881 Pfarrer in Wörishofen und später päpstlicher Geheimkämmerer. Kneipp war eine urwüchsige, derbe Bauernnatur. Durch eigene Krankheit wurde er im Jahre 1848 dazu geführt, eine Wasserkur zu gebrauchen, die er dann mit einigen bis dahin nicht geübten Mitteln zu seinem „Kneipp-System“ ausbaute. Ein solches Mittel, das Barfußgehen auf nassen Wiesen, entnahm er dem Gebrauche des Volkes, das früher besonders am Walpurgistage (1. Mai) auf durchtauten Wiesen zu wandeln pflegte, um sich vor Lähmungen zu bewahren und solche zu heilen. Sein System veröffentlichte er zuerst im Jahre 1887 in dem Buche „Meine Wasserkur“, das schon über 50 Auflagen erlebt hat. Aehnliche

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK